

Kriegswirtschaftliche Kommission.

Die Kriegswirtschaftliche Kommission setzte heute unter dem Vorsitz des Abgeordneten Seitz, beziehungsweise des Herrenhausmitgliedes Dr. Ritter v. Wittrek die Verhandlung über die Häute- und Lederzentrale fort.

Ministerialrat Freiherr v. Sochor führt in Beantwortung einer Reihe in der gestrigen Sitzung gestellter Anfragen aus, daß das Lederauskommen den Militärbedarf einschließlich des Riemenbedarfes gedeckt habe. Ein Ueberschuß aus dem Häuteauskommen an Leder sei nicht zu erreichen, im Gegenteil, es ergebe sich ein Manko, so daß dem Zivilbedarf nur geringfügige Mengen zugeführt werden können. Der Grund für die Lederknappheit ist in dem gegenüber den Friedenszeiten ausgefallenen Importüberschüssen an Rohhäuten und Leder gelegen. Der Regierungsvertreter gibt sodann detaillierte Aufklärungen über die Lederpreise und macht hierbei darauf aufmerksam, daß die Gewinnziffern der Lederfabriken das Handelsministerium im Jahre 1917 zur Revision und Herabsetzung des Höchstpreises veranlaßten, die jedoch im Juli 1918 eine, in der Verteuerung der Rohne, Gerbstoffe und sonstigen Betriebsmaterialien begründete Steigerung erfuhr. Hinsichtlich der Schuhpreise wurde im März 1917 versucht, die Regiekosten durch Aufstellung von Berechnungsvorschriften einzuschränken, die genau den deutschen Verhältnissen angepaßt waren; sie haben aber trotz aller Bemühungen und Kontrollmaßnahmen nicht durchgegriffen. Das Handelsministerium ist jetzt daran, die Regiekosten in absoluten Ziffern zu begrenzen, und Versuchen, den Regiekosten höhere Sätze zugrunde zu legen, entgegenzutreten. Dagegen dürfte es schwer fallen, absolute Preise für Schuhe festzulegen, insbesondere deshalb, weil eine Reihe von Artikeln, die bei der Schuherzeugung zur Verwendung gelangen, durch Höchstpreise nicht beschränkt ist. Die Frage, woher das im Schleichhandel vorhandene Leder komme, lasse sich nicht verloslos beantworten. Dies kann dadurch geschehen, daß Häute schwarz in die Fabriken kommen und als Leder schwarz die Erzeugungstätte verlassen. Auch Verabungen und Spolierungen der Bahnsendungen spielen beim Schleichhandel in Leder eine nicht unbedeutende Rolle. Eine dritte Quelle des Schleichhandels in Leder dürften die Leder-verarbeitenden Betriebe sein.

Experte Riesensfeld besawert sich über die Bevorzugung der Heereskonfessionäre und verwahrt sich insbesondere dagegen, daß die in jüngster Zeit erfolgte 25prozentige Erhöhung der Lederpreise mit der Erhöhung der Häutepreise begründet wurde, welche letztere faktisch nicht eingetreten ist. Er erhebt Beschwerde wegen Bevorzugung der Firma Schnabel seitens der Häute- und Lederzentrale, beziehungsweise ihres Direktors, und beklagt sich darüber, daß Neugründungen nicht zugelassen werden. Redner erhebt im weiteren Verlauf seiner Ausführungen eine Reihe von Vorwürfen gegen den Direktor v. Süß der Häute- und Lederzentrale.

Die Experten Dr. Falkenjammer und Dr. Selter treten den Ausführungen des Experten Riesensfeld entgegen.

Abg. Seitz gibt dem Bedauern darüber Ausdruck, daß die Bemühungen, das Kriegsministerium zur Entsendung eines Vertreters für die Verhandlungen der Kommission über den Artikel „Leder“, der für die Bevölkerung von ungeheurer Wichtigkeit sei, zu veranlassen, vergeblich geblieben seien. Man habe bisher noch keine Aufklärung darüber erhalten, wie so große Massen von Leder in den Schleichhandel kommen. Wenn die Behauptung richtig ist, daß die Firmen Allina und Schnabel von der Kriegsverwaltung mit der Aufbringung von Häuten in den Stappen beauftragt wurden und dafür eine Provision von 6 Prozent erhielten, so wäre das etwas Unerhörtes. Es wird Pflicht der Kommission sein, sowohl den zuständigen Minister wie das Generalkommissariat für Kriegs- und Uebergangswirtschaft darauf aufmerksam zu machen, daß diese Zustände nicht gebuldet werden können und daß dieser wichtige Artikel, nach dem die Bevölkerung schreit, der Bewirtschaftung durch das Kriegsministerium entzogen werden muß.

Abg. Friedmann ersucht den Vorsitzenden, sich beim Minister für Landesverteidigung dahin zu verwenden, daß den als Experten geladenen Funktionären des Kriegsministeriums die Möglichkeit gegeben werde, vor der Kommission zu erscheinen.

Vorsitzender Seitz teilt mit, daß er bereits gestern und heute vormittag noch einmal sich an den Kriegsminister mit dem Ersuchen gewendet habe, die ihm namhaft gemachten Funktionäre des Kriegsministeriums als Experten in die Kommission zu entsenden. Organe des Kriegsministeriums können aber nicht gut als Experten angesehen werden, sondern wohl als Regierungsvertreter, und als solche können sie im Hause nicht erscheinen. Wenn der Kriegsminister es nicht für notwendig finde, Vertreter zu entsenden, so sollte es die Kommission dabei bewenden lassen, daß ein Vertreter des Landesverteidigungsministeriums den Verhandlungen beizuhole.

Ministerialrat Freiherr v. Sochor erklärt, er müsse ohne weiteres zugeben, daß die Organisation, die die Lederbewirtschaftung gefunden hat, Nutzenstehenden recht durchsichtig erscheine. Man dürfe aber nicht übersehen, daß die Organisation während des Krieges ausgebaut wurde, wie es die Notwendigkeiten von Zeit zu Zeit mit sich brachten.

Abg. Seitz richtet an den Regierungsvertreter mehrere Fragen und regt die Bildung eines Komitees an, das die Ueberschüsse aller Zentralen festzustellen und von der Regierung einen Bericht darüber zu verlangen hätte, an wen die Ueberschüsse der Zentralen gelangen.

Ministerialrat Freiherr v. Sochor gibt die entsprechenden Aufklärungen.

Generalintendant Mayer führt aus, daß mit der Organisation der Häutesammelstätigkeit die Vorstände der beiden größten Häuteimnungen Oesterreichs, und zwar die Herren Friedrich Allina und Hermann Schnabel, betraut wurden. Ihre Aufgabe sollte es sein, an der durch sie zu errichtenden Stappenhäutezentrale S. m. b. H. auch alle übrigen in Frage kommenden Häuteimnungen der Monarchie zu beteiligen. Die von beiden Herren im Frühjahr 1915 übertragene Aufgabe wurde durch diese Herren insofern gut gelöst, als in kürzester Zeit bei sämtlichen Armeen mit entsprechenden Fachleuten dotierte Häutesammelstellen aufgestellt waren, welche alle Häute und Schlachtungsabfälle sammelten und diese nach den Weisungen des Kriegsministeriums verwerteten. Um die ganze Häutegewinnung für die Militärverwaltung auch vom materiellen Standpunkte aus zu gestalten und die Sammlung der

Häute auch in den vordersten Linien der Truppen ungeachtet der taktischen Bewegungen durchzuführen, wurde schon Ende 1915 an eine fortgeschrittene Militarisierung des ganzen Sammelapparates getritten, nachdem schon heute das ganze Unternehmen unter strenger militärischer Kontrolle gestellt worden war.

Herrenhausmitglied Freiherr v. Freudenthal bemerkt, der größte Fehler, den die Regierung bei Errichtung der Zentralen beging, bestand darin, daß sie die Finanzierung der Zentralen dem Privatkapital überließ.

Vizepräsident Dr. Falkenjammer beantwortet die vom Abgeordneten Friedmann gestellten Fragen, betreffend die Gründung der Leder- und Häutezentrale, die Zusammensetzung ihrer Leitung und des Verwaltungsrates, die Aufstellung der Bilanzen, über das Aktienkapital, den Reingewinn, die Spesen und die Ertragsverteilung der Fabriken.

Direktor v. Süß bezeichnet die persönlichen Angriffe, die teils gegen ihn, teils gegen die Geschäftsführung der Häute- und Lederzentrale gerichtet wurden, als detari unzutreffend und unwürdig, daß er nur auf die Kontrollen verweisen könne, die seitens der Ministerien vorgenommen werden. In sachlicher Hinsicht gibt er sodann unter anderem Aufklärungen über die Abrechnung mit den Ernungen sowie über die Verteilung der sogenannten Militärhäute und der neuerrichteten Schlachtungen.

Experte Otto Langer erörtert den Vorgang bei der Aufstellung der Preise für Rohleder.

Abg. Söll erklärt, nicht die interne Geschäftsgebarung der Zentralen sei es, gegen welche die Klagen der Bevölkerung sich richten; diese zu überprüfen sei auch nicht Sache der Kommission, sondern der Regierungsvertreter. Die Ursache der Unzufriedenheit seien die volkswirtschaftlichen Erscheinungen, welche durch das Wirtschaftssystem der Zentralen hervorgerufen werden. Man habe nie erfahren, wer eigentlich dafür kompetent war, die Lederpreise zu kalkulieren und zu bestimmen. An die ungarische Lederindustrie werden 35 Prozent der Häute abgegeben. Redner frage, ob dies zu den österreichischen Höchstpreisen gehehe.

Dozent Dr. Hobac (Verwaltungsreferent der Leder- und Schuhbeschaffungs-gesellschaft) teilt mit, daß die Freigaben von Bodenleder im Jahre 1916 monatlich 180.000 Kilogramm, im Jahre 1917 zuerst 120.000, dann 150.000, im Jahre 1918 schließlich 240.000 Kilogramm monatlich für ganz Oesterreich betragen haben. Während im Frieden per Kopf der Bevölkerung 0,8 Kilogramm Bodenleder verbraucht wurden, wird nunmehr per Kopf der Bevölkerung jährlich der Gesellschaft 0,18 Kilogramm freigegeben.

Experte Langer macht detaillierte Mitteilungen über die Elemente für die Kalkulation der Lederpreise.

Experte Fibrant (Vorsichterstellvertreter der Wiener Schuhmachergenossenschaft) führt darüber Beschwerde, daß große Mengen von Leder, die für den Militärbedarf nicht notwendig waren, trotzdem für den Zivilbedarf nicht freigegeben wurden.